

Kodau – Kadov



Am Nordabfall des Kodau-Berges liegt - einst hart an der Sprachgrenze - das Dorf Kodau. Seine Namensformen wechselten seit der ersten urkundlichen Nennung 1235 von 'Cadow' (1383) zu 'Kodav'¹ (1513) und 'Kadau' (1643). Seit 1751 ist die heutige Schreibweise unverändert. Kodau gehörte zur Herrschaft Kromau, deren Schicksale das Dorf bis um die Mitte des 19. Jh. teilte.

Siegel: Seit der Mitte des 18. Jh: ist für Kodau ein Dorfsiegel überliefert, das innerhalb der Umschrift zwei Rebmesser und zwei Trauben zeigt. Eine Abbildung konnte bisher nicht beschafft werden, weshalb hier nur eine Bild-Rekonstruktion ohne Angabe der sicher vorhandenen Siegelumschrift möglich ist (Abb. 1).

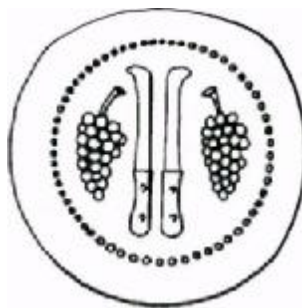


Abb. 1

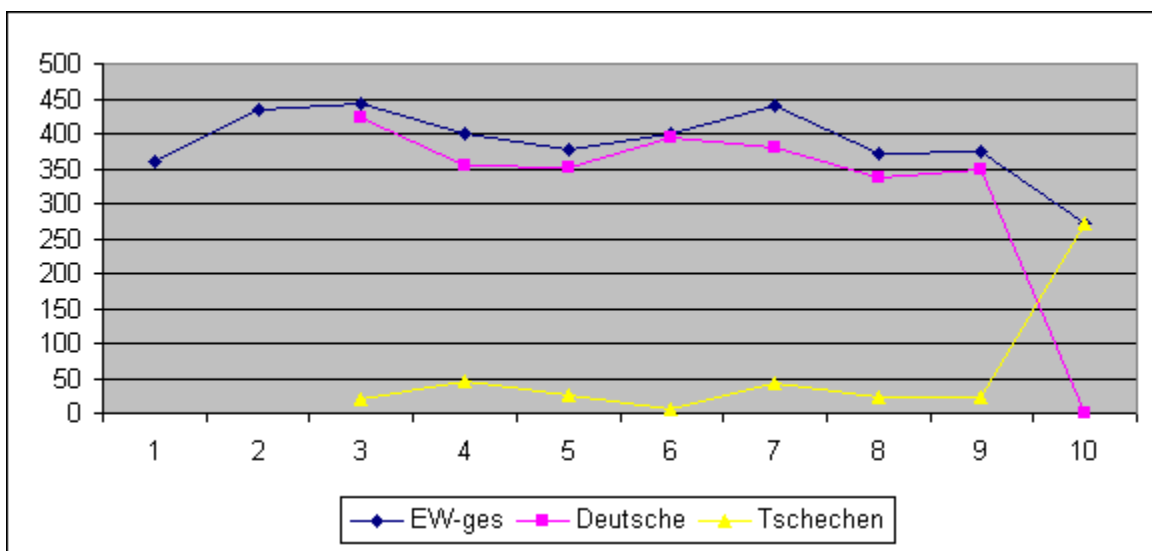
Wappen: Ein Wappen hat die rd. 400 Einwohner zählende Gemeinde nicht geführt.

Wolny beschrieb das Dorf Kodau – unter der Fidei-Kommiß-Herrschaft Mährisch Kromau- wie folgt:

Kodau (Kadow), 1 ½ St. S. in einer Schlucht zwischen sanften Anhöhen, zählt 75 H. und 433 E. (209 mnl. 224 wbl.), welche von gutem Feld- und Weinbau leben und auch viel Obst erzeugen. Daß bei der hiesigen Kirche (4 Altäre) schon im J. 1238 eine Pfarre bestand, deren Patronat dem Nonnenstifte Daubrawnik gehörte, sieht man bei den Besitzern des Dorfes.; sie ging erst im Beginn des 17. Jahrh. ein, und der Ort wurde seitdem zur Kirche nach Hosterlitz eingepf., bei der er auch bis zum 26. Nov. 1753 verblieb, wo die Gemeinde auf eigene Kosten die jetzige Lokalie gestiftet und sie dem obrigktl. Schutze unterstellt hatte. Auch ist daselbst 1 Schule und in der Nähe wird sehr viel Kalk gebrochen, den man in 2 Öfen brennt. Heinrich v. Kralitz hat im J. 1564 die zum Klostersgut Dalleschitz gehörigen 7 Unterthanen zu Kodau gegen jährl. Zins von 7 fetten Gänsen und 14 Hühnern von der Anfallverpflichtung befreit.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	361	433	444	400	377	401	439	372	374	272
Deutsche			424	353	351	394	380	338	350	0
Tschechen			20	47	26	6	43	24	24	272



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) CDMXI/306; CDB III/I 19; Urbar 1643 der Herrschaft Kromau; SOA Brunn Sign. 6 R-E 33/ 131;

b) VM/K 75/210; S 05/163; G. Gregor, Der polit. Landkreis Znaim (Manuskript Geislingen 1970) Bd. II;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger